

## Tragische Helden und Paranoia beim Trierer Literaturgespräch

Mehr als 200 Gäste haben im Kurfürstlichen Palais das vierte Trierer Literaturgespräch mit Hubert Spiegel, Kulturredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), gehört. Diskutiert wurden Romane von Philip Roth, Jonathan Lethem und Dave Eggers.

Trier. „Bereits der Titel lässt nichts Gutes erahnen“: Mit diesen Worten eröffnet FAZ-Feuilletonist Hubert Spiegel das vierte Trierer Literaturgespräch über die besten amerikanischen Romane des Jahres 2011. Nemesis. So heißt Philip Roths letzter Roman. Nemesis. So heißt die Göttin des gerechten Zorns.

Vor über 200 Besuchern hat das Literaturquartett um Hubert Spiegel – mit Gerd Hurm, Leiter des Trierer Zentrums für Amerikastudien, Michael Embach, Leiter der Stadtbibliothek Trier, sowie Eva Ehrgott, Studienreferendarin aus Germersheim – im Kurfürstlichen Palais die Romane „Nemesis“ von Philip Roth, „Chronic City“ von Jonathan Lethem und „Zeitoun“ von Dave Eggers diskutiert. Bei der Auswahl handelte es sich um ganz unterschiedliche Werke, sagt Hurm. Dennoch inszenierten alle drei die Auswirkungen von realen und fiktiven Katastrophen.

In Roths „Nemesis“ bricht eine Polioepidemie wie eine biblische

Plage über die Stadt Newark und ein Ferienlager in New Jersey herein. Wie sich herausstellt, ist es ausgerechnet der pflichtbewusste Betreuer Bucky Cantor, der die ihm anvertrauten Kinder mit der Krankheit angesteckt hat.

Nicht weniger tragisch verläuft die auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte von Zeitoun, einem syrischen Immigranten, der über das von Hurricane Katrina verwüstete New Orleans wacht. Obwohl er wie ein amerikanischer Held agiert, landet er völlig zu Unrecht in politischer Isolierhaft.

„Alle drei Romane thematisieren Aspekte des zeitgenössischen Amerika“, sagt Spiegel. „Etwa, dass sich die größte Demokratie der Welt seit 9/11 in einem permanenten Ausnahmezustand befindet und sie die Würde des Einzelnen mit teils ganz undemokratischen Mitteln für das Funktionieren des Systems opfert.“

Dennoch behandelten die Romane auch die Paranoia des menschlichen Lebens allgemein: „Die tragische Verstrickung des Menschen in verhängnisvolle Umstände und der oft erfolglose Versuch, durch bewusste Entscheidungen Sinn und Ordnung in einer durch und durch chaotischen Welt zu stiften. Diese Paranoia des Seins dominiert vor allem in Lethems surreal-grotesker ‚Chronic City‘.“

beke



Gerd Hurm und Hubert Spiegel (rechts) beim vierten Trierer Literaturgespräch im Kurfürstlichen Palais. TV-FOTO: BEATE KERPEN